



# report

für Mitarbeiter, Angehörige und Interessenten

1 | 2016



**IN DIESER AUSGABE**

**Beste Lieferant  
Jubiläum IFF Viersen  
Kooperationspartner  
Kindertraum e. V.**



# Wir stellen uns vor

*Mitten in der Stadt - und doch im Grünen und vielfältige  
Arbeitsmöglichkeiten, die HPZ-Werkstatt Siemensstraße.*

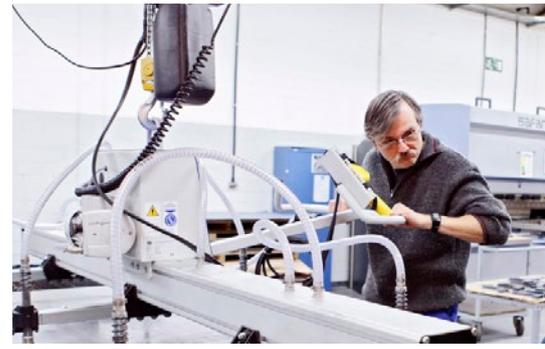
Unsere Werkstatt Krefeld, Siemensstraße 75 - 83, ist mit ca. 450 Mitarbeitern der größte Einzelstandort. Wir liegen zentral mitten in der City von Krefeld. Zum Hauptbahnhof sind es 10 Minuten zu Fuß. Deshalb können viele Mitarbeiter (über 200 Personen) aus allen Stadtteilen gut mit dem ÖPNV zur Arbeit kommen.

Vor fast genau 30 Jahren, am 01.04.1985, sind wir von einer angemieteten Halle auf dem Fütingsweg in ein leerstehendes Fabrikgebäude an der Siemensstraße umgezogen. Dort fanden zunächst 210 Mitarbeiter ihren Platz. Schnell wurde es zu eng, und in drei Bauetappen (1990, 1995, 1997) entstanden weitere 240 Plätze. 2001 wurde eine Turnhalle auf einem angrenzenden Grundstück gebaut.

Eine große Vielfalt an unterschiedlichen Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung entstand so in den letzten 30 Jahren.

Neben den Berufsbildungsplätzen stehen unseren Mitarbeitern in den nachfolgenden Produktionsbereichen Arbeitsplätze zur Verfügung.

- manuelle und maschinelle Verpackung
- Montage
- Konfektionierung
- Hauswirtschaft
- Blechbearbeitung
- Schweißerei
- Garten- und Landschaftspflege



## **Ansprechpartner:**

**Leitung Rehabilitation**  
Brigitte Werner  
Telefon: 02151/3721-63

**Leitung Produktion**  
Peter Hagen  
Telefon: 02151/3721-150

**Anschrift:**  
Siemensstraße 75 - 83  
47805 Krefeld

# Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

über die Leistungsfähigkeit unseres Sozialstaats wird schon einmal gerne gelästert. Zu teuer sei er, zu bürokratisch, viele Leistungen würden kaum etwas bewirken. In solchen Momenten denke ich immer an die Interdisziplinäre Frühförderung – als Beweis für das Gegenteil. Wenn es in den letzten Jahrzehnten eine wirklich innovative Idee zur Verbesserung von Entwicklungsprozessen bei Kindern mit Behinderung gegeben hat, dann war es die Zusammenführung verschiedener therapeutischer und heilpädagogischer Leistungen unter einem Dach. Das HPZ ist stolz darauf, gleich zwei Interdisziplinäre Frühfördereinrichtungen in seinem Einrichtungsverbund zu wissen: in der Stadt Krefeld und im Kreis Viersen. Letztere feiert mittlerweile ihren fünften Geburtstag. Es ist immer wieder eindrucksvoll, wenn Roland Büschges an einzelnen überzeugenden Beispielen über Erfolge in der Betreuungs- und Fördertätigkeiten seiner Fachfrauen berichtet. Wenn wieder einmal auf der großen politischen Bühne über die Kostensituation in der Behindertenhilfe lamentiert wird, laden wir die Akteure einfach nach Viersen ein, zu einem Gespräch mit Dario und seinen Eltern und drücken dem Besucher ein Exemplar unseres aktuellen HPZ-Reports in die Hand.

Eindrucksvoll sind auch wieder die Berichte aus den HPZ-Werkstätten. Diesmal kommt unser Standort in Krefeld besonders gut weg. Das Leitungsteam Hagen/Werner macht mit ihrer weit über einem halben Jahrhundert langen HPZ-Erfahrung schon einiges her, und die Produktionsverantwortlichen Hermes/Hagen können zu Recht stolz auf die Anerkennung sein, die sie und alle Mitarbeitenden durch die Preisverleihung der Firma WUMAG erfahren haben.

Es ist wieder eine Freude, den neuen HPZ-Report in Händen halten zu dürfen! Das wird Ihnen, verehrtem Leser, nicht anders gehen.

Ihr  
Michael Weber

# Inhalt

## KURZ VORGESTELLT

2 Werkstatt Krefeld, Siemensstraße

## 3 VORWORT

## 4 INHALT

## FRÜHFÖRDERUNG VIERSEN

6 Jubiläum

## ROTE COUCH

8 Werkstattleitung Krefeld

## AUS DEN BETRIEBEN

## HOCHBEND

- 10 Qualitätsmanagement
- 11 Besuch bei der Bahn
- 12 Aushilfen in der Schlosserei
- 13 Geschwister

## KREFELD

- 14 Bester Lieferant
- 15 Neues Lager
- 16 Karneval

## IMPULS

- 18 Kolumne

## BIAP

- 20 Partner Verein Kindertraum

## VINKRATH

- 22 Mein Weg zur Urkunde
- 23 Junges Reporterteam

## BREYELL

- 24 Tag der offenen Betriebe
- 25 Unterstützung im ASB 2  
Reife- und Leistungsbeurkundung

- 26 Rätsel Arbeitssicherheit

## SPORT

- 27 Bowlingturnier

## PERSONALNACHRICHTEN

- 28 Kontakte
- 29 Jubilare 1. Halbjahr 2016
- 30 Reife- und Leistungsbeurkundungen
- 31 Neue Angestellte / Ruhestand

6



8



12



14

# 15



# 20



# 30



## IMPRESSUM

**Redaktion:** Christian Blau, Peter Koch, Christoph Reiff, Denny Pechstein, Peter Saab, Uwe Waegner, Hanne Wix, Andrea Erwert, Marcel Bergmann  
**Layout und Druck:** Andrea Wagner, Wien Druckerei impuls Kempfen  
**Titelfoto:** Christoph Buckstegen

[www.hpz-krefeld-viersen.de](http://www.hpz-krefeld-viersen.de)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

### Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE12 3702 0500 0007 1170 00  
BIC: BFSWDE33  
Sparkasse Krefeld  
IBAN: DE09 3205 0000 0000 0714 72  
BIC: SPKRDE33  
Postgiro Essen  
IBAN: DE50 3601 0043 0128 5114 32  
BIC: PBNKDEFF



# Happy Birthday - IFF Viersen

Die Interdisziplinäre Frühförderung für Kinder aus dem Kreis Viersen feiert ihren 5. Geburtstag



von links:  
 Gabi Baltés  
 Bianca Peetz  
 Julia Maaßen  
 Silke Kalke  
 Sabrina Oestrich  
 Elke Deuhs  
 Doro Beylich  
 Conni Theiler

Die Schwangerschaft war wie erhofft und auch die Geburt war problemlos. Erst nach einigen Monaten bemerken die Eltern, dass sich Dario nicht wie gleichaltrige Kinder entwickelt. Seine Bewegungsabläufe und die Lautäußerungen sind anders als erwartet. Darios Entwicklung macht den Eltern Sorgen. Mussten Eltern im Kreis Viersen früher viele verschiedene Stellen aufsuchen, um Unterstützung für ihr Kind zu erhalten, liegt nun alles in einer Hand.

Die erste Anlaufstelle für besorgte Eltern ist die behandelnde Kinderärztin, der Kinderarzt. Stellt der eine Verordnung für „Interdisziplinäre Frühförderung“ (IFF) mit Komplexleistungen aus, ist damit der erste Schritt getan. Nach einer umfangreichen Eingangsdiagnostik wird ein Förder- und Behandlungsplan in Kooperation mit allen erforderlichen Fachdisziplinen – Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Motopädie, Physiotherapie und der Pädiatrie (Kinderheilkunde) manchmal unterstützt durch unsere Psychologin - erstellt. Ist

dieser mit den Eltern besprochen und durch den Kreis Viersen genehmigt worden, kann die Förderung beginnen. Diese erstreckt sich mindestens über ein Jahr und kann bei Notwendigkeit verlängert werden.

Zurück zu Darios Geschichte (der Name wurde geändert): Im Alter von 8 Monaten wurde Dario, der eine Körperbehinderung hat, in der IFF vorgestellt. Die Eltern suchten nach einem Förderangebot, das Dario möglichst in seiner gesamten Persönlichkeit mit all seinen Fähigkeiten und natürlich auch Schwierigkeiten sehen und fördern konnte. Nach dem bereits beschriebenen Procedere der Eingangsuntersuchung und der erfolgten Genehmigung durch den Kreis Viersen konnte mit der Umsetzung des Förderplans begonnen werden. Dario wird in der IFF krankengymnastisch nach Bobath behandelt. Nach anfänglichen Eingewöhnungsproblemen wurde er immer aufgeschlossener und freut sich nun auf die gemeinsame Stunde. Neben der Gestaltung von Übungssituationen, die die Entwicklung



IFF Viersen, Am Schluff 16, 41748 Viersen

des Kindes auf allen Ebenen fördern sollen, steht besonders die Anleitung der Eltern im Umgang mit dem Kind („Handling“) und die Erleichterung von Alltagssituationen im Vordergrund.

Diese Aufgabe übernimmt u. a. die Heilpädagogin, die in ständigem Austausch mit den Therapeuten steht. Sie erarbeitet mit dem Kind Handlungsplanung und -strategien, die dann in den Alltag der Familie übernommen werden können. Die Eltern zeigen sich äußerst interessiert und geschickt in der Umsetzung der Anregungen und entwickeln phantasievoll eigene Variationsmöglichkeiten. Dario macht im Rahmen seiner Behinderung viele Fortschritte, die vor allem durch eine Steigerung seiner Lebensfreude deutlich zum Ausdruck kommen. Das kognitiv gut entwickelte Kind lernt seine Bedürfnisse, Wünsche und seinen Unmut klar zu äußern und findet zunehmend den Weg zur Kommunikation. Im Laufe des ersten Betreuungsjahres wurde die Förderung um eine sprachheilpädagogische Behandlung aufgestockt, die nicht nur der Verbesserung der Sprache dient, sondern ebenso der mundmotorischen Förderung zur Erleichterung der Nahrungsaufnahme.

Begleitend zu den komplexen Übungsbehandlungen für Dario nehmen die Eltern die in der IFF angebotenen Beratungsgespräche wahr. Themen sind hier, z. B.: Was können wir von Dario erwarten? Wo sind Möglichkeiten zur Förderung seiner Selbständigkeit? In welchen Kindergarten wird er gehen?

Nur durch die Bündelung aller Fachkompetenzen gelingt eine ganzheitliche Beratung. Informationen zur Entwicklung des Kindes und die prognostischen Aussagen basieren

immer auf dem abgewogenen Urteil aller Fachbereiche. Eine nicht miteinander verzahnte Förderung hätte hier sicherlich eher zu einer Verunsicherung der Eltern beigetragen. Ebenso wird Dario, der große Schwierigkeiten hat, sich auf neue Personen und Umgebungen einzustellen, durch die interdisziplinäre Arbeit ein ständiger Wechsel von Förderorten und ein dadurch bedingtes - immer wieder Neuorientieren - erspart.

Da Dario die Möglichkeit erhält, eine benachbarte Regelkindertagesstätte zu besuchen, kann er weiterhin von der Förderung durch die IFF profitieren.

„Die interdisziplinäre Frühförderung ist ein Angebot für alle Kinder, die sich anders entwickeln als erwartet“, so die Leiterin der IFF Viersen, Silke Kalke. „Sie ist ein Zusammenspiel aus heilpädagogischen, motopädischen und therapeutischen Angeboten, welche es seit nunmehr fünf Jahren für Kinder aus dem Kreis Viersen gibt. Wir wollen vor allem herausfinden, wo die Potentiale und besonderen Fähigkeiten eines jeden Kindes liegen. Diese Erkenntnis nutzen wir dann, um Entwicklungsprobleme zu beheben, deren Kompensation zu ermöglichen oder deren negative Auswirkung auf die kindliche Entwicklung abzuschwächen. Das A und O für ein gutes Gelingen ist eine stabile Vertrauensbasis zwischen Team, dem Kind und dessen Eltern.“

Das Team der IFF freut sich auf weitere Jahre der guten Zusammenarbeit.

*Roland Büschges  
Leiter Heilpädagogische  
Kindertagesstätte*

Fotos:  
Christoph Buckstegen

## KONTAKT:

**Frühförderung  
Viersen  
Am Schluff 16  
41748 Viersen**

→ Silke Kalke  
Telefon 02162 - 50281-0

[www.hpz-krefeld-viersen.de/kinder](http://www.hpz-krefeld-viersen.de/kinder)

# Technologisch fit und keine Bastelbude

Werkstattleitung Krefeld Siemensstraße auf der „Roten Couch“

Sie sind ein erfahrenes Leitungs-Tandem für Reha und Produktion, das im HPZ am längsten zusammenarbeitet: Brigitte Werner und Peter Hagen am Standort Krefeld Siemensstraße. In professionell ausgestatteten Werkstatträumen arbeiten sie mit 450 Mitarbeiter in unterschiedlichen Abteilungen als Dienstleister und Partner gestandenen Unternehmen aus der Region nach ihren Mitteln und Möglichkeiten zu. Mancher Externer, der Werkstätten nur vom Hörensagen kennt, kommt aus dem Staunen nicht heraus.

Wenn er sich etwas wünschen könnte, was die Öffentlichkeit über das HPZ wissen soll, sagt Peter Hagen: „Dann ist das der Wunsch, dass wir von Unternehmen, die noch nie eine Werkstatt betreten haben, nicht mehr als Bastelbude wahrgenommen werden. Wir sind schließlich technologisch top. Laubsägen und Kerzenziehen waren gestern.“ „Ja, und bei uns arbeiten keine ‚armen Behinderten‘“, fügt Brigitte Werner hinzu, „Leiden ist bei uns kein Hauptberuf. Im Gegenteil: Wir eröffnen Menschen mit Behinderung Chancen nach ihren Möglichkeiten - von einfachen Routinearbeiten bis hin zu komplexen digitalen Abläufen mit der Laserschneidmaschine.“ Die anspruchsvollen Arbeiten, die Menschen mit Behinderung mit Hilfe des modernen Maschinenparks ausführen, lösen Bewunderung aus. Das HPZ ist vorbildlich in seiner Doppelaufgabe: einerseits als Kompetenzzentrum unterschiedlicher Arbeitsplatzmodelle von der betreuten Werkstatt bis zum moderierten Außenarbeitsplatz. Gleichzeitig ist es moderner Dienstleister für die Wirtschaft, ein Unternehmen, das sich unter dem Kostendruck der Sozialkassen finanziell tragen muss. Ja, man könnte das HPZ glatt als Trendsetter ansehen, wenn es um eine gute Work-Life-Balance und

Gleichberechtigung geht. Da haben Männer wie Frauen die gleichen Chancen an Maschinen zu arbeiten.

Die Werkstattleiterin für Rehabilitation, Brigitte Werner, ist das beste Beispiel für gelebte Emanzipation. Sie wurde im idyllischen Freckenhorst im Münsterland geboren. „Ein Ort, den keiner kennt – außer den berühmten ‚Bauerndom,‘“ sagt sie fröhlich. Mit 18 Jahren entschließt sie sich für das Studium der Sozialpädagogik an der Hochschule Mönchengladbach. Mit dem Diplom in der Tasche beginnt sie zunächst in einer Werkstatt in Aachen und entdeckt dort ihre Begeisterung für die Förderung von Menschen mit geistigen Behinderungen und die Arbeit mit ihnen. Mit 23 Jahren bewirbt sie sich im HPZ in Hochbend, arbeitet dort zunächst in der Holzbearbeitung, begleitet die Werkstatt in Vinkrath in der Anfangsphase und bekommt 1985 das Angebot in Krefeld die Reha-Leitung der dortigen Werkstatt zu übernehmen. Sie ist die erste und bisher einzige Frau in der Werkstattleitungsebene im ganzen HPZ. Im Mai 2016 ist Brigitte Werner mit vollem Elan bereits 34 Jahre beim HPZ.

Ihr Tandempartner im Bereich Produktion ist Peter Hagen, der 1990 zum HPZ kam. Er war vorher in der Papierindustrie in Düsseldorf angestellt, als er in der Abendschule seinen Meister gemacht hat, um sich weiter zu entwickeln. Eine Stellenanzeige des HPZ



Foto  
Christoph  
Buckstegen

auf der Suche nach einem Wirtschaftspraktiker machte ihn neugierig. Da er in seinem bisherigen Leben keine Menschen mit Behinderungen kennen gelernt hatte, fragte er sich schon, ob er der geeignete für eine solche Werkstatt sei. Aber seine Bedenken wichen sehr schnell. Eine zusätzliche Ausbildung im Sozialmanagement und zur Fachkraft und Führungsperson ließ ihn in seine Aufgabe so reinwachsen. Die tägliche Zusammenarbeit während seiner 25 Jahre Zugehörigkeit haben ihn dazu geführt, dass er die Mitarbeiter mit Behinderung als ganz normal ansieht. Schließlich hätte auch in sogenannten „normalen“ Unternehmen jeder Mitarbeiter dann und wann sein „Päckchen“. Wie bei kaum einem anderen Arbeitgeber ist die Aufgabenpalette so breit gefächert und so vielseitig, dass die Arbeit im HPZ immer anregend und motivierend ist.



Brigitte Werner und Peter Hagen teilen sich aus Platzgründen ein großes Büro mit großer Fensterfront, direkt am Gebäudeeingang des HPZ an der Siemensstraße. Da die Tür zum Werkstattleiterbüro meistens offen steht, gehört es dazu, dass viele Mitarbeiter die

Gelegenheit zur täglichen Begrüßung und Verabschiedung nutzen. Auch, wenn es manchmal im Büro turbulent zugeht und gleichzeitiges Telefonieren eine Herausforderung darstellt, schätzt das Leitungsteam den fachlichen Austausch der kurzen Wege: Jeder bekommt vom Aufgabenbereich des anderen zwangsläufig die Probleme und Erfolge mit und kann schneller reagieren.

Innerhalb ihrer 33-jährigen Tätigkeit hat Brigitte Werner nicht nur die Weiterentwicklungen des HPZ als WfbM miterlebt und den Wandel der gesetzlichen Vorgaben, sondern auch die veränderten Behinderungen der Mitarbeiter, die jetzt kommen. Die pränatale Diagnostik hat einige geistige Behinderungen verhindern können. Dagegen kommen heute Menschen mit höchst unterschiedlichen Ausprägungen autistischer Erkrankungen oder auch Menschen mit sozialen Anpassungsschwierigkeiten. Brigitte Werner und Peter Hagen sprechen dabei von den zunehmenden „jungen Wilden“, denen es schwerfällt, sich mangels psychischer und emotionaler Balance in ein Gemeinschaftsleben zu integrieren.

Um auf der Höhe der Zeit zu sein, bedeutet das Weiter- und Fortbildungen, um auf die Herausforderungen entsprechend reagieren zu können. Da im HPZ Arbeit eine Rehabilitationsmaßnahme zur Teilhabe ist, müssen die Arbeitsangebote und -abläufe immer wieder den geänderten Bedingungen gerecht werden. „Aber das HPZ hat die Power zum Wandel.“ sagt Peter Hagen, und Brigitte Werner stimmt ihm zu: „Stillstand gibt es bei uns nicht. Um unsere Mitarbeiter motiviert zu halten, müssen wir uns individuelle Lösungen einfallen lassen, die zielführend sind. Das ist bei jedem höchst unterschiedlich. Gleichzeitig ist es ein schöner Antrieb, Menschen so zu fördern, dass sie manchmal auch über sich hinauswachsen.“

*Ulrike Brinkmann  
bk:w, Kaarst*



# Qualität – ein großes Thema

Bereits in den 90er Jahren haben wir mit der Einführung des Total Quality Management (TQM) begonnen, Inhalte, Umfang und Qualität seiner Angebote zu benennen und zu beschreiben.

Externe Anforderungen und interne Ziele erfordern in einem modernen Unternehmen jedoch zunehmend ein effizientes Qualitätsmanagementsystem. Zentrale Aufgabe eines solchen Systems ist es, kontinuierlich Verbesserungspotenziale zu identifizieren und diese systematisch zu integrieren. Die Qualität der Rehabilitations- und Förderprozesse wird von uns nunmehr seit 8 Jahren kontinuierlich sichtbar gemacht, begleitet durch das Institut für Technologie und Arbeit in Kaiserslautern.

Mit der gemeinsam erarbeiteten Definition von Qualität kann der Rehabilitations-/Förderprozess im Sinne des Benchmarkings umfangreich gemessen, bewertet und verglichen werden (siehe Kasten). Auch die Zertifizierung nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) ist ein wichtiger Bestandteil des Qualitätsmanagement in unserem Unternehmen.

Um diesen Anforderungen fachlich gerecht werden zu können, hat sich der Werkstattleiter Rehabilitation in Hochbend, Roland Klar, in zwei Zertifizierungskursen der TÜV-Süd Akademie zum Qualitätsmanagement

- Beauftragten im Gesundheits- und Sozialwesen (QMB) qualifiziert.

Roland Klar steuert und koordiniert im gesamten Unternehmen die Qualitätsmanagementprozesse mit dem Schwerpunkt „Rehabilitation, Betreuung und Förderung der Menschen mit Unterstützungsbedarf“. Nach außen vertritt er die Werkstatt in der Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein (AWN) im Arbeitskreis QMB.

*Alexander Schmanke  
Geschäftsleiter Rehabilitation  
Foto: Christoph Buckstegen*

## **Qualität der Teilhabe am Arbeitsleben bedeutet:**

*Die gemeinsame Vereinbarung und Umsetzung von personenzentrierten beruflichen und persönlichen Entwicklungszielen.*

*Dies wird erreicht durch differenzierte Arbeits-, Bildungs- und Assistenzangebote sowie hohe Fachkompetenz des Personals. Mit der Teilhabe am Arbeitsleben wird Inklusion und dadurch Lebensqualität im größtmöglichen Umfang gefördert.*

*Quelle: ITA Kaiserslautern*

# Besuch bei der Bahn

## *Besuch bei der Deutschen Bahn in der Fahrzeuginstandhaltung Krefeld*

Am 27.01.2016 besuchten einige Mitarbeiter der Schlosserei Hochbend die Fahrzeuginstandhaltung der Deutschen Bahn im Werk Krefeld. Herr Peters vom Integrationsfachdienst (IFD) organisiert diese Besichtigung für uns.

Beim Pförtner wurden wir zunächst mit Schutzhelmen ausgestattet. Zwei Mitarbeiter der Bahn führten uns durch die Hallen. Einer von ihnen arbeitet seit über 40 Jahren in diesem Bereich der Bahn. Durch seine langjährige Erfahrung wurde die Besichtigung durch einige spannende Geschichten aufgelockert. Im Werk Krefeld wird unter anderem der ICE

gewartet. Sehr spannend war die Vorstellung der Lehrwerkstatt. In Krefeld wird sie „Junior-Firma“ genannt. Dort werden Projekte in eigener Verantwortung der Auszubildenden umgesetzt. Dazu gehören unter anderem die Planung und Durchführung und das Schreiben von Rechnungen.

Nach diesem Besuch hatten wir einen guten Einblick, welcher Aufwand nötig ist, um Züge in Betrieb zu halten.

*K. D. Wilhelm  
Schlosserei Hochbend*



von links: Andreas Hegger, Jürgen Peters IFD, Niklas Mede, Mustafa Al-Mohammadi, Hartmut Tepper, Henrik Neumann, Thomas Mangen, Jose-Manuel Caeiro-Mariano, Ingo Hauptmanns GL, Klaus-dieter wilhelm GL

# Wir helfen aus!



von links:  
Werner Helbing,  
Memisbaba Ucar,  
Bernd Rudolf,  
Andy Oliviera-Simoes,  
Bertold Vogel,  
Alexander Herdt

Ende letzten Jahres benötigten die Kollegen in der Schlosserei Unterstützung bei der Erledigung von Aufträgen. Die Gruppe von Bernd Rudolf aus Krefeld kam zum Einsatz. Dank der guten Kommunikation und der Einsatzbereitschaft konnte sich die Gruppe in Hochbend schnell integrieren.

## INTERVIEW

Eileen Schoß  
Andrea Erwert

Andrea Erwert und Eileen Schoß interviewten die „Aushilfs-Schlosser“ an ihrem letzten Arbeitstag.

### **Wie lange dauerte euer Einsatz in Hochbend?**

Wir haben vor ca. zwei Monaten angefangen. In unserer Werkstatt Krefeld gab es zu dieser Zeit nicht viel zu tun.

### **Habt Ihr euch freiwillig gemeldet?**

Wir wurden von Herrn Hagen gefragt und wir hatten auch Lust dazu.

### **Seid Ihr gut aufgenommen worden?**

Wir sind sehr gut aufgenommen worden und haben uns mit vielen angefreundet. Die Kollegen wollten uns am liebsten hierbehalten. Die Arbeitsatmosphäre war sehr gut.

### **Macht es Spaß mal an einem anderen Standort zu arbeiten?**

Aushelfen macht Spaß! Wir würden das immer wieder gerne machen. Es war eine sehr angenehme Erfahrung.

### **Welche Unterschiede gibt es zur Arbeit in Krefeld?**

Es waren ganz andere Aufgaben und neue Maschinen. In Krefeld geht es um Blechverarbeitung für Wintergärten. Wir arbeiten auch viel im Außenbereich. Die Pausenzeiten sind gleich und die Portionen beim Mittagessen waren groß genug. Es wird im Schichtdienst gearbeitet, denn die Maschine muss immer laufen. Andi und Memes machen Schichtdienst, und zwar immer abwechselnd je eine Woche Früh- und Spätdienst. Am liebsten machen sie Frühdienst.

### **War die letzte Phase stressig oder war es bis zum Schluss entspannt?**

Es war nicht stressig. Das ist auch in Krefeld selten der Fall. Bertold Vogel: Ich könnte nicht auf Dauer dieselbe Arbeit machen. Ich brauche Abwechslung; mal bohren, mal fräsen...

# Geschwister im HPZ

*In unseren Werkstätten arbeiten zahlreiche Geschwisterpaare. Grund genug einmal über sie zu berichten. Das Geschwisterpaar Bahar und Ömer Yilmaz aus Krefeld ist das erste Paar, dass wir in dieser Ausgabe vorstellen.*

Seit September 2015 arbeiten in zwei Arbeitsbereichen sonderpädagogische Betreuung (ASB) die Geschwister Ömer und Bahar Yilmaz. Die Ältere, Bahar, arbeitet im ASB I. Sie ist schon ein „alter Hase“, denn sie feierte 2015 ihr 10-jähriges Dienstjubiläum. Bahar strahlt über ihr ganzes Gesicht, wenn die Sprache auf ihren kleinen Bruder Ömer kommt.

Ömer hat im Sommer 2015 die Schule abgeschlossen und in dem benachbarten ASB III angefangen.

Wie Bahar das findet? „Wunderbar!“ „Endlich bin ich nicht mehr alleine. Vorher war es langweilig. Vor allem die Pausen und auch die gemeinsame Busfahrt sind schön.“

Ömer Yilmaz ist ein „Magnet“. Warum? In der Mittagspause versammeln sich zahlreiche Mitarbeiterinnen um sein Sitzkissen, auf dem er seine Pause verbringt.

Wir haben Bahar gefragt, ob es zu Hause morgens nicht hektisch zugeht, weil ja nun beide Geschwister gleichzeitig zur Arbeit abgeholt werden. Bahar strahlt und erzählt, dass Mutter und Vater je einem von beiden bei der Versorgung hilft. Sie erzählt uns auch, dass sie weniger Schlaf als ihr Bruder braucht und mit ihm gerne bis in die Nacht hinein erzählt.

Manchmal sind die beiden morgens etwas müde, aber meistens schaffen sie es pünktlich zur Arbeit.

Reporterteam  
Hochbend  
Foto: H. Wix



links:  
Ömer Yilmaz  
Bahar Yilmaz

# Ausgezeichnet vom Global Player!

Überraschende Ehrung für das HPZ als bester Lieferant der WUMAG texroll GmbH.



von links: Friedbert Hermes, Peter Hagen

**Eine besondere Überraschung erwartete die HPZ-Geschäftsleitung und Führung der Werkstatt in Krefeld an der Siemensstraße. Auf dem Lieferantentag 2015 von WUMAG texroll konnten sie stellvertretend für die MitarbeiterInnen eine Auszeichnung sowie Trophäe als „Premium-Lieferant“ in Empfang nehmen. Die WUMAG texroll GmbH & Co. KG in Krefeld ist weltweit Marktführer in der Produktion von dampfbeheizten Trockenzyklindern für die Textil- sowie Papierindustrie und mittlerweile der einzige Lieferant in Europa.**

„Es kam uns etwas vor wie bei einer Oscar-Verleihung“, berichtet Peter Hagen, Werkstattdirektor Produktion im HPZ an der Siemensstraße, vom Event im Dezember. „Wir fühlten uns schon durch die Einladung geehrt. Dann hatte uns der zugewiesene Platz im Vorfeld schon etwas stutzig gemacht.“ Friedbert Hermes, Geschäftsleiter für Produktion im HPZ, fügt hinzu: „Im Anschluss an die Firmenpräsentation von WUMAG texroll standen wir bei der Ehrung der drei Premium-Lieferanten plötzlich mit auf dem Podest. Wir fühlten uns sehr geehrt.“ Das HPZ erhielt diese Auszeichnung mit Urkunde und Trophäe für seine exzellente Lieferperformance, Qualität, Zusammenarbeit sowie das gute Preis-Leistungsverhältnis.

Seit mehr als 10 Jahren zählt das Krefelder Unternehmen WUMAG texroll zu einem der wichtigsten Kunden des HPZ. An den geschätzten WUMAG-Produkten aus Krefeld, die in aller Welt in der Textil- und Papierindustrie, aber in den letzten Jahren durch Sondermaschinen auch in der Baubranche zum Einsatz kommen, sind die HPZ-Mitarbeiter immer ein Stück weit mitbeteiligt. So stellt die Metallbearbeitung im HPZ Krefeld Walzenzapfen, Halter und andere Bauteile her. Da das HPZ in den letzten Jahren auch in der Blechbearbeitung tätig ist, werden auch Verkleidungsbleche für Schaltschränke und Haltewinkel für WUMAG produziert. „Alle Mitarbeiter hier arbeiten gern und viel für unseren großen Kunden. Vor allem, weil die Aufgaben sehr vielseitig und in unterschiedlichen Ebenen anspruchsvoll sind“, sagt Peter Hagen.

Die Trophäe und Urkunde wurde von den HPZ-Mitarbeitern in Krefeld in einer Feierstunde unter großem Jubel und mit Stolz präsentiert. Eines steht für alle fest: für so einen wertschätzenden und netten Kunden wird das HPZ weiterhin alles geben!

Friedbert Hermes, Peter Hagen  
Ulrike Brinkmann, bk:w, Kaarst  
Fotos: Christoph Buckstegen

# Neues Kompaktlagersystem

*Wirtschaftliches und sicheres Arbeiten mit dem neuem Kompaktlagersystem.*

In unserer Einrichtung in Krefeld, Siemensstraße, arbeiten mehr als 450 Mitarbeiter an verschiedenen Verpackungs- und Montageaufträgen.

Egal welche Dienstleistung in diesen Werkstattbereichen ausgeführt wird, die Kundenware muss in jedem Fall gelagert werden. Aufgrund der sehr guten Auftragslage kam es immer wieder zu Engpässen im Lager. Zeitweise musste Ware ausgelagert werden, was höheren personellen Aufwand und zusätzliche Transportkosten mit sich brachte.

Die Entscheidung, in ein neues modernes Regalsystem zu investieren, war richtig. Das neue Regalsystem bringt uns eine optimale Ausnutzung der vorhandenen Lagerfläche mit deutlich mehr Palettenstellplätzen.

Wir entschieden uns für ein sogenanntes Kanallager mit Orbitersystem. Bei diesem System wird der vorhandene Raum bis fast unters Lagerdach ausgenutzt. Die Ware kann nun über drei Ebenen eingelagert werden, damit haben wir 25 % mehr Palettenstellplätze. Das System fährt die im Regal-Kanal aufgesetzte Palette per Fernbedienung auf den vom Lageristen festgelegten Stellplatz. Das Rangieren mit dem Stapler ist in diesem Lager somit nicht mehr erforderlich, das bedeutet eine deutlich höhere Personensicherheit und Zeitersparnis.

Damit das neue Regalsystem aufgebaut und installiert werden konnte, musste zunächst das alte Lager ausgeräumt und die alten Regale abgebaut werden.

Nur drei Werktage benötigte das Team des Lieferanten für den Aufbau des neuen Kompaktlagers, mit anschließender Einweisung in die Bedienung des Orbiters.

Der Umgang mit dem neuen System ist mittlerweile bereits zur Routine geworden. In erstaunlich kurzer Zeit haben sich die Mitarbeiter an diese neue Technik gewöhnt und bewältigen den Fertigungsprozess zuverlässig!

Wir möchten uns bei allen Beteiligten für die Unterstützung bei diesem großen Projekt ganz herzlich bedanken!

*Peter Hagen*

*Werkstattleiter Krefeld*

*Fotos: Christoph Buckstegen*





# Karneval 2016







# Von Gurus und Halbgöttern

*Wer psychisch krank ist, fragt sich oft, warum das so ist und wo er Hilfe bekommen kann. Antworten auf diese Fragen gibt es viele, aber welche ist die Richtige? Gibt es hier überhaupt ein Richtig oder Falsch?*

Psychische Erkrankungen sind heute immer noch ein gewisses Mysterium, es wird viel diskutiert, wie sie entstehen und wie mit ihnen umzugehen ist. Sind sie einfach eine Art Stoffwechselstörung im Gehirn? Oder ein Gendefekt, der innerhalb von Familien weitergegeben werden kann? Möglicherweise entstehen sie auch durch Brüche im Lebenslauf, schlechte Erfahrungen in Kindheit und Jugend, die einen Menschen derart aus der Bahn werfen können, dass er später depressiv oder psychotisch wird. Wer sich mit dem Thema befasst, wird für jede dieser Theorien nachvollziehbare Argumente finden können, sehr wahrscheinlich liegt in jeder ein Stück Wahrheit und es kommen viele Faktoren zusammen, die einen Menschen letztendlich krank machen. Oft liest man den Begriff Vulnerabilität, was nichts anderes bedeutet als Verletzlichkeit: Eine Person, deren Eltern oder Großeltern schon mit psychischen Erkrankungen leben mussten, ist demnach anfälliger dafür, wenn er mit belastenden Lebensereignissen konfrontiert wird, als jemand, dessen Vorfahren keine Probleme mit ihrer Psyche hatten.

Manchmal ist das schwer herauszufinden. Selbst heute ist es noch ein bisschen peinlich, über psychische Erkrankungen in der Familie zu reden, aber das ist nichts gegen das Schamgefühl, das man früher empfand, wenn jemand aus der Verwandtschaft „verrückt“ oder in der Steigerung „knatschverrückt“ war, wie man über eine meiner Großtanten sagte. Oft werden in den Familiengeschichten beschönigende Beschreibungen verwendet, wie „schrill“ oder „exzentrisch“. Meine Großmutter väterlicherseits war so ein Fall. Sie war wohl wie ich manisch-depressiv, empfand sehr heftige Gefühle, verliebte sich in den falschen Mann, anstatt „standesgemäß“ zu heiraten, durchlebte eine grässliche Scheidung.

Aber sie konnte auch feiern, legendär sind die Geschichten über sie, wie sie zum Monatsanfang mit ihren beiden Söhnen in die Oper und dann in ein schickes Restaurant ging und die kleine Familie dann den Rest des Monats äußerst bescheiden leben musste.

Über Frauen wie sie schüttelte man den Kopf, ließ sie aber ansonsten unbehelligt durchs Leben gehen. Es war ja auch ein bisschen chic, eine so exzentrische Verwandte zu haben, und irgendwie gelang es ihr schließlich auch, ihr Leben zu meistern. Viel übler traf es diejenigen psychisch Erkrankten, die in sogenannten „Heil- und Pflegeanstalten“ untergebracht waren, weil ihre Krankheit sie unselbständig machte oder ihre Familien mit ihnen überfordert waren. Letztendlich wurden sie dort nur verwahrt, denn hilfreiche Medikamente gab es noch nicht, und das was wir heute Ergo- oder Beschäftigungstherapie nennen, war eher denjenigen Sanatorien vorbehalten, welche sich nur wohlhabende Kranke leisten konnten. Wer das Glück hatte, in einer Anstalt zu sein, in der die Pfleger und Pflegerinnen auch ohne Kenntnisse moderner Psychiatrie auf die Idee kamen, dass Spaziergänge und ein Aufenthalt an der frischen Luft den Kranken gut taten, dem blieb wenigstens das Schicksal eines absolut eintönigen Alltags erspart.

Heute haben wir da schon andere Ansprüche an unsere Behandlung, und wieder tun sich neue Fragen auf. Was kann uns helfen? Medikamente? Gesprächstherapie? Fernöstliche Weisheit oder Kurse bei Persönlichkeitstrainern? Das Angebot ist schier unüberschaubar. Für den einen sind Psychiater allesamt pillenverschreibende Monster, die ihre Patienten mit Medikamenten zudröhnen und willenlose Zombies aus ihnen machen. Dafür hängen sie mit Inbrunst einer anderen Lehre an, auf

*Irre oder nur exzentrisch?*

die sie nichts kommen lassen, wie etwa die Anhänger von Scientology, die zu den schärfsten Kritikern der psychiatrischen Schulmedizin gehören, vielleicht auch deswegen, weil ihr Gründer mit dieser sehr auf Kriegsfuß stand. Statt Antidepressiva zu nehmen, soll man lieber Kurse bei ihnen besuchen.

Horrorgeschichten über Psychopharmaka geistern durch die Presse: Nach Einnahme von Fluoxetin etwa, das als Wundermittel *Prozac* bekannt wurde, sollen Menschen jähe Persönlichkeitsveränderungen durchlebt haben: Brave Hausfrauen wurden plötzlich zu Bankräuberinnen, andere Menschen sollen gar zu Mördern geworden sein. Das sind natürlich Extrembeispiele, ein gefundenes Fressen für die Gegner einer medikamentösen Behandlung. Jeder, der auf Psychopharmaka angewiesen ist, wird allerdings schon die eine oder andere Nebenwirkung am eigenen Leib erfahren haben. Müdigkeit macht vielen zu schaffen, aber auch Haarausfall und Gewichtszunahme sind nicht selten. Und gerade ältere Mittel gegen Psychosen können einem tatsächlich das Gefühl verleihen, man sei Statist bei *The Walking Dead*, weil im Kopf alles zu einem undefinierbaren Gedankenbrei verschwimmt. Glücklicherweise ist das bei neueren Medikamenten nicht mehr der Fall, aber diese wurden bis vor ein paar Jahren nur ungern verschrieben, weil sie schlicht und einfach extrem teuer sind.

Wen wundert es also, wenn psychisch Kranke anderswo ihr Heil und Heilung suchen? Vielleicht auch viel Geld in esoterische Bücher, Heilsteine und parapsychologische Lebensberatung investieren? Oder ihr Kranksein einfach ignorieren, weil sie glauben, psychische Erkrankungen seien nur eine Erfindung der Pharmaindustrie? Andere werden sich vielleicht sogar darüber freuen, wenn sie möglichst viele Medikamente verschrieben bekommen, weil nur *das* für sie heißt, vom behandelnden Arzt ernst genommen zu werden: Wenn er mir etwas verschreibt, dann glaubt er mir auch, dass ich krank bin. Nebenher ist es auch noch bequem, für jede Unpässlichkeit die passende bunte Pille im Vorrat zu haben.

Dem allem liegt auch eine gewisse positive oder negative Erwartungshaltung zugrunde, die wahlweise an Obrigkeitshörigkeit oder auf der anderen Seite an eine generelle Kritik am „System“ – welchem auch immer - grenzt.

Ärzte sind in diesem Weltbild entweder allwissende Gurus oder direkte Nachfahren jener Psychiater, die im Nationalsozialismus psychisch Kranke quälten und ermordeten. Nicht einfach Menschen, die in ihrem Beruf gut oder schlecht sind. Menschen, zu denen man Vertrauen fassen kann, weil sie einen gut beraten, oder eben nicht, weil ein Bauchgefühl sagt, dass der Arzt mir etwas aufdrängen will, was nicht in meinem Sinne ist. Bei Therapeuten ist es ähnlich, deshalb ermöglichen auch die meisten Krankenkassen erst einmal ein paar Probestunden, um sich gegenseitig zu „beriechen“.

Ich persönlich vertraue bei aller Kritik eher der Schulmedizin, glaube aber, dass niemand erwarten sollte, einen Rettungsplan direkt auf dem Silbertablett serviert zu bekommen. Natürlich muss jemand, der durch seine Krankheit handlungsunfähig ist, eine stärkere Starthilfe bekommen, als jemand, der schon gelernt hat, mit ihr einigermaßen umzugehen. Dann ist auch viel Eigeninitiative gefragt, denn schließlich entwickeln die meisten Menschen doch ein Gefühl dafür, was ihnen gut tut. Wenn das ein Duftöl aus dem Esoterikladen ist, dann ist das doch in Ordnung. Andere belächeln das und malen lieber ein Bild, lassen bei ihrem Therapeuten Dampf ab oder gehen stundenlang spazieren. Alles ist gut, was der Seele nutzt, aber uns als Erkrankten nicht in Abhängigkeit versetzt oder uns das ohnehin knappe Geld aus der Tasche saugt.

Misstrauen ist also angeraten, wenn jemand Patentlösungen oder gar Heilsversprechungen anbietet und behauptet, nur durch diesen einen Weg könne man seine Gesundheit wieder herstellen. Diese Menschen verteuflern das eine System in Grund und Boden, nur um es dann durch eine andere Doktrin zu ersetzen, die noch rigoroser ist.

Menschen sind aber verschieden, also sollte jeder seinen eigenen, individuellen „Baukasten“ zur Genesung erstellen. Mit Hilfe, wo sie nötig ist, aber auch in Eigenverantwortung, damit man erst gar nicht auf ein wie auch immer geartetes System angewiesen ist und frei und selbstbestimmt bleibt. Denn nur so ist wirkliche Genesung möglich.

Mirjam Lübke  
Impuls Kempen

### Medikamente: Hilfe oder Horror?

# Unser Partner: Kindertraum e. V.

*Seit 2008 gibt es betriebsintegrierte Arbeitsplätze (BiAp) in Kooperation mit dem Verein Kindertraum. Insgesamt werden durch diese Kooperation zurzeit 25 Menschen mit Behinderungen betreut.*

## BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE IM NIEDERRHEINISCHEN FREILICHTMUSEUM DORENBURG

In dieser Ausgabe des HPZ-Reports möchten wir unsere Arbeitsplätze im „Niederrheinischen Freilichtmuseum Dorenburg“ vorstellen. Hier werden handwerkliche Arbeiten im Bereich Restauration durchgeführt. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter dort Gebäude und Ausstellungsstücke reparieren, damit sie wieder wie früher aussehen. Die Arbeiten werden auf die gleiche Weise wie damals verrichtet.

Morgens um viertel nach sieben kommt Silvio Schulz in der „Hofanlage Waldniel“ auf dem Museumsgelände an. Er ist einer von sechs Menschen mit Behinderungen, die auf einer Außenarbeitsstelle des HPZ in der Dorenburg arbeiten. Zuerst zieht Silvio sich die Arbeitsklamotten an, und dann gibt es schon die Frühstückspause, bevor die eigentliche Arbeit beginnt. Das ist deshalb so, weil eine Frühstückspause um 10 Uhr die Arbeit sehr behindern würde. Nach dem Frühstück geht Silvio mit seinem Kollegen ins Gelände. Sie überprüfen das Aussehen der Wege um das Eingangsgebäude herum. Die beiden Mitarbeiter kehren und räumen auf, wenn es notwendig ist. Anschließend kontrollieren und pflegen sie die gepflasterten Wege innerhalb des Museumsgeländes.

Zwei andere Kollegen machen sich auf den Weg, um alle Mülleimer auszuleeren und den auf dem Boden liegenden Müll aufzusammeln. Danach kontrollieren und rechnen sie die Schotterwege. Wenn Silvio und sein Kollege mit den Geländearbeiten fertig sind, kümmern sie sich um den Bauerngarten am „Hof Rasseln“. Diesen haben alle Kollegen zusammen mit der Museumsleitung gestaltet. Im Frühjahr werden dort Gemüsepflanzen, Salate, Bohnen und typische Bauerngartenpflanzen gesetzt und gesäht. Täglich prüfen die beiden Männer das Wachstum der

Pflanzen, zupfen Unkraut und gießen bei Bedarf.

Zwei weitere Kollegen bereiten inzwischen die Baustelle vor, d. h. Wasser und Strom anzuschließen, Werkzeuge vorzubereiten und bereitzustellen, Licht und Heizung (Ofen) anzumachen.

Zurzeit sind die Mitarbeiter mit dem Wiederaufbau eines alten Hauses aus Wachtendonk, bekannt unter dem Namen „Miertz-Kate“, beschäftigt. Im Laufe des Tages werden an der Baustelle fast alle Mitarbeiter gebraucht. Michael befestigt die Bretter für die Außenverschalung des Hauses, während Silvio die Leiter sichert. Johannes und Christoph befreien die alten Türen des Hauses von ihren Beschlägen. Die Türen sind zu kaputt, um sie wieder einzubauen. Die Beschläge (Schloss, Klinke, Halterungen) kann man jedoch noch auf neuen Türen anbringen. Es soll so viel wie möglich vom alten Haus erhalten bleiben.

Silvio ist inzwischen dabei, im Haus einen eingesetzten Balken „abzukanten“, das bedeutet, dass er die scharfen Ecken des Balkens mit einem Hobel rund macht. Silvio mag die Arbeit im Museum: „Hier kann ich vieles selber planen und entscheiden. Ich habe meine Freiheiten und Verantwortung. Das gefällt mir gut.“

Weitere Arbeiten fallen im Jahreslauf auch an, z. B. Fachwerke instand setzen, Ausstellungsstücke säubern, reparieren und anstreichen. Außerdem helfen die Mitarbeiter bei Ausstellungen und Veranstaltungen, die auch am Wochenende stattfinden. Sie sind zuständig für die Ordnung und Sauberkeit im Lager.

Zwei- bis dreimal im Jahr werden Gruppen durch das Freilichtmuseum geführt, die sich für unsere Arbeit interessieren. Darüber freuen wir uns sehr und erklären ihnen gerne unsere Arbeit. Schauen Sie doch auch mal vorbei!

*Bild oben rechts:  
Silvio Schulz  
Johannes Nellissen*

*Bild unten Mitte v. l.:  
Sinja (Praktikantin)  
Johannes Nellissen  
Michael Vreydal  
Jan Barendsma (Text)  
Kindertraum e. V.*

*Fotos: Christoph Buckstegen*





### INFORMATIONEN ZUM VEREIN

Der „Kindertraum e. V.“ wurde im Juni 1994 von Eltern gegründet, die ihre behinderten Kinder in reguläre Kindergärten und Schulen schicken wollten. Damals war es normal, dass behinderte Kinder in Förderkindergärten und -schulen gingen. Seit 1995 konnten die Kinder der Gründungseltern auch in normale Kindergärten gehen. Auch nach der Kindergartenzeit haben es die Eltern im Verein geschafft, eine Betreuung in normalen Schulen zu ermöglichen.

Nachdem die ersten Kinder 2006 die Schule verließen, kam die Frage auf: Wie soll es weitergehen? Die Schulabgänger wünschten sich weiterhin mit nicht behinderten Menschen

zusammen zu sein und dort Arbeit zu finden, wo das möglich war. Solche Arbeitsplätze gab es damals noch nicht, und eine Lösung musste erst gefunden werden. Der Vorstand des Vereins plante rund zwei Jahre mit dem HPZ und der Arbeitsagentur an der Umsetzung.

Seit 2008 arbeiten nun Menschen mit Behinderungen in der Jugendherberge Hinsbeck. Sie sind im HPZ angestellt und werden vor Ort von einer Mitarbeiterin des Kindertraums betreut. Das war der erste Schritt einer Kooperation zwischen dem Kindertraum e. V. und dem HPZ. Der Verein und das HPZ sind bemüht, weitere interessante Arbeitsplätze zu finden.



# Mein Weg zur Urkunde

*Josefine Loeff ist stolz auf ihre Leistung, freut sich über die Reife- und Leistungsbeurkundung und erzählt uns hier ihre eigene Geschichte.*

Ich heiße Josefine Loeff und arbeite in der Verpackung B in der Werkstatt Vinkrath. Die Arbeit dort macht mir sehr viel Spaß. Für dieses Jahr hatte ich mir vorgenommen, die Bronzeurkunde zu erarbeiten. Mein Gruppenleiter meldete mich zum Vorbereitungslehrgang an. Ich übte sehr viel und es machte auch viel Spaß mit den anderen Bronze-Prüflingen gemeinsam zu lernen. Am Tag der Prüfung war ich sehr aufgeregt. Da ich gut vorbereitet war, legte sich die Aufregung schnell. Als mein Gruppenleiter mir helfen wollte, fragte ich ihn, ob er die Prüfung mache oder ich?

Am nächsten Tag wurde über Lautsprecher durchgesagt, dass ich bestanden habe. Ich schrie vor Freude und platzte fast vor Stolz. Zur Belohnung wurde ich zu einem wunderbaren Frühstück eingeladen und bekam dort die Urkunde überreicht. Ich zeigte sie überall herum und bekam großes Lob. Die Urkunde erhielt einen Ehrenplatz in meinem Zimmer. Es war sehr wichtig für mich, diese Urkunde zu erhalten. Ich wusste nun, dass ich etwas richtig Großes geleistet hatte. Jetzt pausiere ich erst einmal und genieße meinen Erfolg und in einem Jahr werde ich mich dann für die Silber-Urkunde anmelden.

*Josefine Loeff  
Peter Saab  
Foto: H. Wix*



# Junges Reporterteam

*Wir, die neue Reportergruppe aus Vinkrath, möchten uns vorstellen.*

Unsere neue Reportergruppe zählt 7 Mitglieder. Peter Saab, unser Gruppenleiter, unterstützt uns beim Recherchieren für interessante Artikel. Wir kommen aus allen Bereichen der Werkstatt, von den Produktionsabteilungen bis hin zum Arbeitsbereich Sonderpädagogische Betreuung (ASB).

Wir sind für Themenvorschläge immer offen und ansprechbar. Einmal im Monat findet ein gemeinsames Treffen statt. Alle Teilnehmer können ihre Vorschläge einbringen. Meistens geht es dort sehr lustig zu. Da wir alle sehr unterschiedlich sind, können wir sehr viel zum Gelingen unserer Reportagen beitragen. Der HPZ-Report wird in Vinkrath von den

meisten Mitarbeitern heiß erwartet. Jeder freut sich darauf, die interessanten Artikel zu lesen oder vorgelesen zu bekommen. Auch schauen wir gerne die Fotos und freuen uns, wenn wir jemanden darauf kennen.

Zum Gelingen der Zeitschrift möchten wir gerne unseren Teil beitragen.

*Reportergruppe Vinkrath  
Peter Saab  
Foto: H. Wix*

*von links:*

*Julian Schmidt  
Daniel Vesper  
Olcay Küçükdag  
Eva Lipka  
Nicole Jaskowiak  
Yvonne Stroetges  
Peter Saab  
Ruben Schroers*



# Junge Menschen im HPZ immer willkommen!



## „TAG DER OFFENEN BETRIEBE“

Neun Schülerinnen von der Realschule, der Gesamtschule und dem Werner-Jäger-Gymnasium besuchten unsere Einrichtung in Nettetal-Breyell im Rahmen des „Tages der offenen Betriebe“.

Die Schülerinnen haben sich die Werkstatt angeschaut und teilweise auch mitgearbeitet. Vom Werkstatttrat Breyell waren Nicole Gause und Robert Horvarth mit dabei. Gemeinsam mit den Werkstattleitern und zwei FSJ'lern haben wir die Besuchergruppe herzlich empfangen.

Die Schülerinnen waren sehr interessiert und wir kamen miteinander ins Gespräch. Am Ende der Veranstaltung konnten sich einige vorstellen, später mal in unserer Einrichtung tätig zu werden. Der Aufwand hat sich für alle gelohnt.

*Nicole Gause  
Schriftführerin Werkstatttrat Breyell*

**BOYS DAY IM HPZ  
AM 28.04.2016**

**Tönisvorst, Hochbend  
Krefeld, Siemensstraße  
Breyell, Am Bahndamm  
und  
Vinkrath, An der Schanz**

# Neuer Wind im ASB 2

## *Silke Wieland unterstützt durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten*

Mein Name ist Silke Wieland, einige kennen mich aus der Zentrale, der Hauswirtschaft oder durch den Werkstattrat Breyell.

Seit Dezember 2014 unterstütze ich die Angestellten und Mitarbeiter des ASB 2 mit meiner Arbeit als hauswirtschaftliche Kraft. Meine Aufgaben in der Abteilung sind: Die Küche sauberhalten, Schränke mit Pflegeutensilien auffüllen, Kissen und Betten überziehen, Räume sauberhalten und vieles mehr.

Damit ich weiß, welche Aufgaben vorrangig von mir jede Woche erledigt werden müssen, habe ich mit Herrn Rennen einen Arbeitsplan und die dazugehörige Kontrollliste erstellt. Täglich hake ich die erledigten Arbeiten ab.

Ich habe das Gefühl, dass sich die Mitarbeiter und Angestellten wöchentlich darauf freuen, wenn es mittwochs und freitagmorgens heißt: „Silke kommt wieder“, weil dann eine frische Brise durch die Abteilung weht und alle Angestellten weniger in der Küche zu tun, sondern mehr Zeit für die Mitarbeiter haben.

Da ich nicht in einer Gruppe fest eingesetzt bin, gibt es das eine oder andere Gespräch

auf dem Flur. Auch bei Festen und Feierlichkeiten darf mein Einsatz nicht fehlen. Durch die vielen unterschiedlichen Tätigkeiten sind meine Vormittage nie langweilig. Ich freue mich jede Woche auf die Arbeit in der Abteilung.

*Silke Wieland  
Breyell*



## Urkundenregen in Breyell

*Wieder haben zahlreiche Mitarbeiter die Prüfung zur Reife- und Leistungsbeurkundung abgelegt. Wir gratulieren! Die Namen der Prüflinge sind unterstrichen.*



**Bild links:** Denny Pechstein, Anja Marx, André Mürmanns, Lydia Frank, Marion Beckers, Claudia Omland, Daniel Heine, Kevin Vrenken, Tobis Oehlschlegel, Stefanie Peters, Robert Horvath, Kevin Mickerts, Marco Schaffhausen, Frank Schiemann, Reiner Zanders, Frank Janßen



**Bild rechts:** Yvonne Nellißen, Elisabeth Woyke, Nicole Gause, Achim Kiebler, Sarah Beckers, Andrea Bouttens, Eva Lohberg, Nina Wiese, Thomas Vandree, Daniela Schaeben, Heinz-Jürgen Günther, Hangama Roshandel, Norbert Peters, Werner Bierbaum, Reiner Gründler, Lothar Eckert, Reiner Zanders

# Rätsel Arbeitssicherheit

Arbeitssicherheit wird bei uns groß geschrieben. Regelmäßig finden Begehungen in den Werkstätten statt. Prüft in diesem Rätsel, welches Bild richtig oder falsch ist und schreibt die Nummer des Bildes 1 oder 2 in das Kästchen. Wenn ihr den Unterschied erkennen könnt, schreibt die Antwort auf die Linie.

Das ausgefüllte Blatt bitte an der Zentrale deines Standortes abgeben. Für die ersten drei Gewinner des Standortes gibt es jeweils 1 Brötchen und 1 Getränk nach Wahl. Wir wünschen viel Spaß! **Einsendeschluss ist der 29. April 2016**

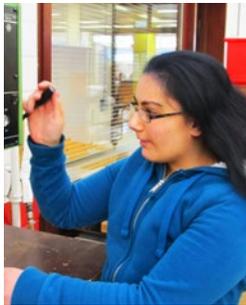
Bild 1

oder

Bild 2

richtig ist

Grund





---





---





---





---

# Bowlingturnier 2016

Kurz vor 10.00 Uhr am 17.02.2016 warteten 77 freudig aufgeregte Mitarbeiter, Praktikanten und Gruppenleiter des Sportbereiches auf Einlass vor dem Krefelder Bowlingcenter. Als die Türen geöffnet wurden, stürmten die Gruppen zum Schuhtrassen, wo jeder mit Bowlingschuhen ausgestattet wurde. Dann ging es zu den 11 Bahnen. Pro Bahn wurden 6 Mitarbeiter sowie ein Gruppenleiter Sport oder ein Praktikant der selben Werkstatt eingetragen. Es gab auch zwei gemischte Bahnen aus unterschiedlichen Werkstätten.

Ab 10.30 Uhr wurde es dann ernst. Die ersten Bälle rollten über die Bahnen. Es wurde angefeuert, geklatscht, die Arme flogen vor Freude in die Luft, aber wenn es mal nicht so klappte, wurde auch geschimpft und geflucht.

Im Anschluss an die spannenden Spiele gab es Mittagessen. In der Pause wurde über die Spiele diskutiert und überlegt. Man tauschte

sich auch mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Werkstätten aus und traf alte Bekannte.

Um 14.00 Uhr wurden dann die Gewinner bekannt gegeben. Auf jeder Bahn wurde der Spieler mit der höchsten Punktzahl mit einem hübschen Kaffeebecher geehrt. Auch die Gruppenleiter spielten ihren Sieger untereinander aus. Hier gewann Anja Theelen. Die übrigen Teilnehmer bekamen eine Urkunde. Abschließend ging es dann zufrieden, aber teilweise auch erschöpft in die einzelnen Werkstätten zurück. Es war ein rundum gelungenes Turnier, das nächstes Jahr sicherlich noch einmal wiederholt wird!

*Sportteam*



Foto: i-stock



# Kontakte



### ICH HEISSE DIRK PAECH

Mein Name ist Dirk Paech und ich suche eine nette Freundin. Ich bin ca. 1,75 cm groß, habe blaue Augen und dunkle, etwas lichte Haare. Des weiteren bin ich ein Mann in den besten Jahren, also 51 Jahre alt und suche eine Frau in meinem Alter. Ich höre gerne Musik, am liebsten

Andrea Berg, gucke gerne Fernsehen und gehe spazieren. Wenn du die gleichen Interessen hast, würde ich mich sehr freuen, wenn du dich bei mir meldest. Ich würde dich dann auch sehr gerne auf einen Kaffee einladen, damit wir uns besser kennen lernen können.

Meine Telefonnummer lautet 02156/972923  
Ich freue mich auf einen deinen Anruf.



### MEIN NAME IST KIRSTIN OLDAL

Ich suche jemand zum Basteln und Schreiben. Ich bin Rollstuhlfahrerin und leider auf Hilfe angewiesen. Deswegen brauche

ich immer ein bisschen Unterstützung beim Basteln und Schreiben.

Ich würde mich freuen, wenn sich einer auf meine Annonce hin meldet.

Meine Adresse:

Kirstin Oldal, Dr.-Ulrich-Lange-Stiftung,  
Buscher Holzweg 100, 47802 Krefeld



### MEIN NAME IST KEVIN FRENKEN

Ich bin 27 Jahre alt und suche ein Freundin, die nett und treu ist. Mit ihr möchte ich über alles reden und etwas unternehmen.

Meine Hobbys sind

Fußball spielen, Schwimmen gehen, DVD's gucken und mit meiner Spielekonsole spielen. Ich bin ein Fan von Borussia Mönchengladbach.

Zu erreichen bin ich über meine Gruppe unter: 02153/737939

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich jemand meldet.



### MEIN NAME IST SWEN BAUCH

Hallo, mein Name ist Swen Bauch. Ich bin 28 Jahre alt und suche eine Freundin oder eine weibliche Person, mit der ich meine Freizeit verbringen kann. Ich arbeite im HPZ Breyell.

Meine Hobbys sind Sport, spazieren gehen, ich unterhalte mich gerne und

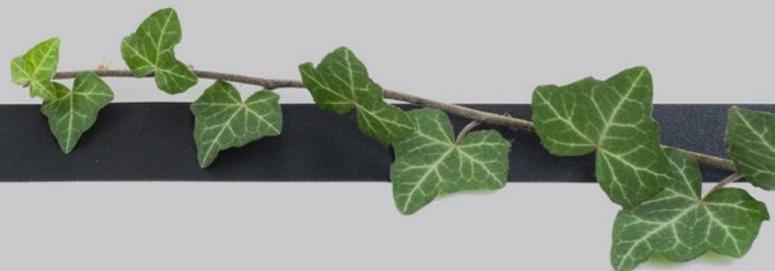
fahre gern und viel Fahrrad. Ich bin schlank und sportlich. Ich suche eine schlanke oder normal gebaute Freundin, die unternehmungslustig ist und gerne mit mir z. B. nach Mönchengladbach fährt oder Kaffee trinken geht. Bitte melde dich unter folgender Nummer: 02153 7379-40

## Wir trauern

Wenn die Sonne des Lebens untergeht,  
leuchten die Sterne der Erinnerung.

*unbekannt*

<b>Ulrich Geitmann</b>	06.08.2015	Standort Krefeld ASB II
<b>Gisela Behnke</b>	02.01.2016	Standort Breyell
<b>Lina Crynen</b>	06.02.2016	Standort Breyell
<b>Tim Klöttschen</b>	17.02.2016	Standort Krefeld-Uerdingen



# Jubilare 1. Halbjahr

## 10 Jahre

### HOCHBEND

Hannelore Klinkers  
Monika Schmidt  
Herbert Theißen  
Heinz Wilschewski  
Heinz-Werner Kaulen  
Edgar Esser

### BREYELL

Rudi Sebode  
Tanja Przybilla  
Kerstin Wolf  
Norbert Böse  
Claudia Dignahs  
Daniela Gerhards  
Artur Kurjewski  
Ursula Oberländer  
Marcel Böhmer  
Nico Rosin

### VINKRATH

Ingrid Ristau

### IMPULS VIERSEN

Ilona Neumann  
Ilona Katschemba  
Stefanie Seibel

### ANGESTELLTE

Heike Bialluch-Schimanski  
Markus Drieschner  
Elke Wiedelbach  
Michael Höch  
Anna Schirmeisen  
Klaus-Dieter Wilhelm  
Viktoria Scherken  
Roland Büschges

### KREFELD

Angelika Lakatosz  
Tanja Kiehr

### IMPULS KEMPEN

Elisabeth Buhren  
Claudia Kelm  
Jolanta Zak  
Thomas Draesler  
Abdullah Sesay  
Ralf Hauser  
Ulrich Berms

### IMPULS ST. TÖNIS

Dirk Schönthaler  
Grete Palko  
Lena Stoll  
Karin Beesen  
Christian Dellen  
Klaus-Dieter Herbst  
Denise Deutmarg

### IMPULS BOCKUM

Antonia Cassone

## 25 Jahre

### HOCHBEND

Martin Zemke  
Stefan Küsters

### BREYELL

Andrea Bongartz  
Ilona Klecker  
Gabriele Omland  
Markus Blaszk

### VINKRATH

Klaus-Dieter Klecker  
Heinz-Werner Ritsche

### KREFELD

Sigmund Faltin

### ANGESTELLTE

Christa Kaiser  
Johannes Helders

## 40. Jahre

### KREFELD

Helmut Rütten  
Klaus Hoven  
Lothar Nöhsemes  
Horst Schreiber

### BREYELL

Edmund Steinke

### VINKRATH

Monika Zimmermann

## 50. Geburtstag

### KREFELD

Monika Waddey  
Sigrun Schulze  
Anja Bramer  
Udo Schneid

### IMPULS KEMPEN

Michael Kaiser  
Frank Ufermann

### BREYELL

Peter Holz

### KREFELD-UERDINGEN

Janus Bulla  
Thomas Dorneth

### KINDERTAGESSTÄTTE

Brigitte Midleja  
Barbara Bovenschen

*Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich!*

# Wir gratulieren!



von links: Peter Hagen, Dirk Keppler, Manuel Wölbert



## LEISTUNGS- UND REIFEBEURKUNDUNG KREFELD

Seit 5 Jahren werden jährlich die Prüfungen für die Reife- und Leistungsbeurkundungen durchgeführt. So viele Mitarbeiter wie in diesem Jahr haben sich noch nie angemeldet. 22 Mitarbeiter haben schließlich die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Die Krönung der diesjährigen Feier war mit Sicherheit die Überreichung der Diamant-Urkunde an Dirk Keppler (Foto links).

Allen Mitarbeitern gratulieren wir recht herzlich!

Auch nächstes Jahr werden wieder eine Prüfung und eine Urkundenfeier durchgeführt. Bereits jetzt haben sich schon einige Mitarbeiter angemeldet.

## LEISTUNGS- UND REIFEBEURKUNDUNG VINKRATH

Auch in Vinkrath bereiteten sich einige Mitarbeiter auf die Leistungs- und Reifebeurkundung vor. Mit Stolz präsentieren sie hier ihre Urkunden. Joesefine Loeff erzählt hierzu ihre eigene Geschichte, siehe Seite 22 dieser Ausgabe.



von links:

Katja Kurth, Astrid Wolf, Eva Lipka, Jerome Henning, Stefanie Finger, Pascal Stein, Daniel Vesper, Josefine Loeff, Julia Pastoors.

# Neue Angestellte



*von links: Nicole Beyer, Rudolf Hecht, Sarah van Look, Daniela Dreiszas*

## SEIT JANUAR 2016:

**Nicole Beyer**, Zweikraft Hochbend  
Verpackung (01.01.2016)

**Rudolf Hecht**, Gruppenleiter Hochbend  
Hauswirtschaft (01.01.2016)

**Sarah van Look**, Zweikraft Hochbend  
ASB I (01.01.2016)

## SEIT FEBRUAR 2016:

**Daniela Dreiszas**, Gruppenleiterin Hochbend  
Verpackung (01.02.2016)

# Ruhestand

*Wir verabschieden in den Ruhestand:*

## VINKRATH

**Nguu Luong**, ASB I (04.12.2015)  
**Günter Karner**, ASB II (20.02.2016)

## HOCHBEND

**Ingrid Haupt**, VaRiA (27.09.2015)

## IMPULS TÖNISVORST

**Veronika Zeiner**, Verpackung (03.01.2016)

## BREYELL

**Werner Faber**, Montage (19.02.2016)  
**Doris Schmitz**, ASB (13.12.2015)

## IMPULS KEMPEN

**Rüdiger Schrödter**, Verpackung (12.09.2015)



Mach' eine Ausbildung zum

# Heilerziehungspfleger

**3-JÄHRIGE PRAXISINTEGRIERTE  
AUSBILDUNG**

**BERUFSANERKENNUNGSJAHR**

**CHANCEN AUF DEM ARBEITSMARKT**

**ARBEITEN MIT MENSCHEN**

**FÖRDERUNG**

**VERANTWORTUNG**

**ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN**

**VIELSEITIGKEIT**

**SPASS AN DER ARBEIT**

**KREATIVITÄT**

**PFLEGE**

**AUFSTIEGSCHANCEN**

Starte deine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung oder dem Berufsanerkennungsjahr zum Heilerziehungspfleger (w/m) in unserem Unternehmen.

Wir bieten dir:

- vielseitige Einsatzmöglichkeiten an verschiedenen Standorten im Kreis Viersen und in der Stadt Krefeld
- fachliche Anleitung durch erfahrenes Personal
- verantwortungsvolle Mitarbeit im Team
- Reflexionsmöglichkeiten
- individuelle Unterstützung im Lernprozess
- Entwicklungsmöglichkeiten
- gute Perspektiven nach der Ausbildung im Unternehmen

Deine persönliche Eignung leiten wir ab von deiner Motivation, Lernbereitschaft, deinem Engagement und Einfühlungsvermögen.

## CHECK IN DAYS

**28. Juni 2016** (jeweils 13 - 16 Uhr)

41334 Nettetal, Am Bahndamm 15 - 17

47929 Grefrath, An der Schanz 3

47918 Tönisvorst, Hochbend 21

**29. Juni 2016** (13 - 16 Uhr)

47805 Krefeld, Siemensstraße 75 - 83



**Heilpädagogisches Zentrum Krefeld - Kreis Viersen gGmbH**

Hochbend 21 · 47918 Tönisvorst  
Telefon 021 56/4801 - 168  
[www.hpz-krefeld-viersen.de](http://www.hpz-krefeld-viersen.de)